

Guru Dev



**Eine Kurzbiographie über
Swami Brahmanand Saraswati
Shankaracharya von Jyotirmath**

Alfa-Veda



SWAMI BRAHMANANDA SARASWATI MAHARAJ
JAGADGURU SHANKARACHARYA VON JYOTIRMATH

GURU DEV

Eine Kurzbiographie über
Swami Brahmananda Saraswati
Shankaracharya von Jyotirmath

Von Robert C. Sanders

Originaltitel:
A Short Biography of Guru Dev
Swami Brahmananda Saraswati
Shankaracharya of Jyotirmath
Copyright © 2020 by The Guru Dev Legacy Trust

Dieses Buch darf ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von The Guru Dev Legacy Trust weder ganz noch teilweise vervielfältigt werden. The Guru Dev Legacy Trust ist eine gemeinnützige, steuerbefreite Organisation gemäß Abschnitt 501(c)(3) des Steuergesetzes der Vereinigten Staaten von Amerika. Der Trust wurde 2014 gegründet, um Materialien im Zusammenhang mit Leben und Lehre von Swami Brahmanand Saraswati zu recherchieren, zu sammeln, zu bewahren und zu archivieren. Mehr über den Trust auf: www.gurudevlegacytrust.com.

Aus dem Englischen von Dr. Jens Petersen
Erste Auflage der deutschen Fassung Januar 2021
Copyright © 2021 by Alfa-Veda Verlag, Oebisfelde
alfa-veda.com
ISBN 978-3-945004-53-1

VORWORT

Die großen Religionen sprechen von einem Glückszustand, der unbegrenzt ist, von einem Frieden, der jedes Verständnis übersteigt. Sie drängen uns aufzuwachen, diesen Zustand zu erfahren, den schweren Mantel der Trauer und des Leids abzulegen und in ewiger Freiheit und Erfüllung zu leben.

Dieser Ruf erklingt mit besonderer Schönheit in den ältesten Schriften, den alten vedischen Texten Indiens. Diese Texte, in Sanskrit verfasst, sind Meisterwerke der Weltliteratur und gleichzeitig Lehrbücher der spirituellen Erleuchtung. Sie sind Schätze von unermesslichem Wert, die Sucher seit Jahrtausenden geleitet haben und dies auch heute noch tun.

Die philosophische Lehre der vedischen Texte wird manchmal als *Vedanta* bezeichnet. Das bedeutet wörtlich „das Ende des Wissens“ (*veda* Wissen; *anta* Ende). Auch wenn dies der Name eines philosophischen Systems ist, so wird Vedanta im weiteren Sinne als Gipfel oder innerster Kern spiritueller Wahrheit verstanden. Die Lehre des Vedanta findet sich in der ganzen Vielfalt der vedischen Texte, erreicht aber ihre volle Blüte in den Upanishaden, der Bhagavad Gita und den Brahma Sutras, die von den vedischen Gelehrten als *Prasthanatrayi* (wörtlich: „drei Quellen“) bezeichnet werden.

Vedanta lehrt, dass unsere innerste Natur, die Seele, das Selbst, der *Atman*, *sat* (Wahrheit), *chit* (Bewusstsein) und *ananda* (Glückseligkeit) ist. Spirituelles Erwachen, so erfahren wir, bedeutet nicht, etwas zu werden, was wir nicht sind, sondern zu erkennen, was wir sind. Dieses Erkenntnis erfordert sowohl intellektuelles Verständnis als auch direkte Erfahrung. Vedanta bietet das intellektuelle Verstehen, und die verschiedenen Techniken des Yoga bieten die direkte Erfahrung.

Obwohl unter Yoga oft lediglich die körperlichen Übungen des Hatha-Yoga verstanden werden, reicht die klassische Bedeutung des Begriffs viel weiter. Abgeleitet von der Wurzel „*yug*“ (englisch „yoke“, deutsch „Joch“) ist Yoga das Mittel, mit dem wir den begrenzten Aspekt unserer Natur mit dem Unbegrenzten, das Veränderliche mit dem Unveränderlichen, das Relative mit dem Absoluten, das Materielle mit dem Geistigen, das Zeitliche mit dem Ewigen verbinden.

Es hat viele große Lehrer des Vedanta gegeben. Als einflussreichster gilt Adi Shankara, von dem die meisten Historiker glauben, dass er im achten Jahrhundert nach Christus gelebt hat. Ihm schreibt man das Verdienst zu, das spirituelle Wissen zu einer Zeit wiederbelebt zu haben, als das religiöse Leben weitgehend ritualisiert war. Während seines kurzen Lebens von dreiunddreißig Jahren reiste Shankara durch ganz Indien und unterrichtete *Advaita Vedanta*, die Vedanta-Schule, die davon ausgeht, dass die Realität letztlich nicht-dual ist (*a-* non; *dvaita* dual).

Shankara war ein äußerst produktiver Philosoph, dem Hunderte von Werken zugeschrieben werden, vor allem

seine brillanten Kommentare zu den Prasthanatrayi. Um den Fortbestand seiner Lehre zu sichern, gründete Shankara vier „*Maths*“ (Klosterschulen), jeweils einen im Norden, Süden, Osten und Westen Indiens, und setzte seine vier engsten Schüler als Oberhäupter ein. Diese Schüler und ihre Nachfolger tragen bis heute den Titel „Shankaracharya“ (*acharya* = Lehrer).

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert war die Position des Shankaracharya im nördlichen Math, Jyotirmath, fast 150 Jahre lang nicht besetzt, bis 1941 die Führer aller wichtigen religiösen Institutionen Indiens den großen indischen Heiligen Swami Brahmanand Saraswati (1868–1953) dazu bewegen konnten, dieses hohe Amt zu übernehmen.

Wie Shankara vor ihm belebte Brahmanand die spirituelle Wahrheit in all ihrer Einfachheit und Reinheit wieder und vermittelte sie mit Frische, Klarheit und tiefer Einsicht. Er räumte viele unglückliche Missverständnisse aus, vor allem, dass spirituelle Verwirklichung schwer zu erreichen sei; wenn überhaupt, dann nur von Einsiedlern, die abseits der Gesellschaft lebten, und auch nur nach vielen Jahren mühsamer Praktiken und asketischer Lebensführung.

Brahmanand lehrte, dass spirituelle Erleuchtung ein natürlicher Zustand ist, der von jedem erlangt werden kann, unabhängig von Hintergrund oder Lebensweg. Aufrichtig Suchenden vermittelte er jene alten yogischen Techniken, die die Erfahrung erhabener Bewusstseinszustände erlauben, wie sie die vedischen Texte beschreiben – ein Wissen, das für allzu lange Zeit in Vergessenheit geraten war. Brahmanand wurde aus allen Gesellschaftsschichten große Verehrung zuteil; er galt als Harmonisierer und Einiger

aller Glaubenschulen und wurde vom ersten indischen Präsidenten (Dr. S. Radhakrishnan) als „Inkarnation des Vedanta“ bezeichnet, die Verkörperung der allerhöchsten Wahrheit.

Brahmanands Anhänger notierten manche seiner Reden. 1947 veröffentlichte der Ashram einige dieser Reden in einem Buch mit dem Titel „*Shri Shankaracharya Vaksudha*“. In den Jahren 1951–53 gab der Ashram etwa siebenzig zweimal im Monat erscheinende Rundbriefe mit dem Titel „*Shri Shankaracharya Upadesha*“ heraus, die weitere Vorträge enthielten. Kurz vor Brahmanands Tod im Jahr 1953 veröffentlichte der Ashram eine Auswahl von 108 Vorträgen unter dem Titel „*Amrita Kana*“. Darüber hinaus machte ein Stenograf sorgfältige Transkripte einer Reihe von Diskursen, die Brahmanand in Mumbai gehalten hatte.

Schließlich wurden in den 1960er-Jahren zwei Hindi-Bücher von Rameshwar Prasad Tiwari, einem Schüler Brahmanands, veröffentlicht. Das erste erschien 1965: eine Biographie von Brahmanand mit dem Titel „*Shri Jyotishoithodaraka*“. Das zweite Buch, 1969 veröffentlicht, ist eine Sammlung von 108 Diskursen Brahmanands mit dem Titel „*Shri Shankaracharya Upadesh Amrita*“.

In seinen Diskursen drückte Brahmanand die höchste Wahrheit in einfachen Worten wie diesen aus:

„Ihr seid auf allen vier Seiten von Leid und Angst umgeben, weil ihr den Schatz in eurem eigenen Haus vergessen habt. Der Speicher des Glücks ist wahrlich in uns selbst. Die Größe eines Mahatma (einer großen Seele) liegt in euch. Ihr seid die Seele, ihr seid Sat-chit-ananda, reine

Wahrheit, Bewusstsein und Glückseligkeit. Paramatma (das Universelle Selbst) durchdringt das Innere. Er leuchtet in aller Herzen. Wenn der Geist zu Paramatma gelangt, wird er still. Dieser alles durchdringende Paramatma ist die wahre Form des Glücks. Sucht in euch selbst und ihr werdet ihm schnell begegnen.

Übt jeden Tag die heilige Praxis des Dhyana (Meditation) aus. Wenn ein Becken voller Wasser ganz ruhig ist, kann man sein eigenes Gesicht darin sehen. Wenn der menschliche Geist zur Ruhe kommt, erkennt man mit dem Instrument der inneren Vision das unvergängliche Selbst. Dies ist der Darshan (die Schau) von Atman. Wenn man Atman kennt, ist Duhkha (Schmerz, Leiden) für immer zerstört.“

Als Shankaracharya galt Brahmanand als großer Einiger all der verschiedenen philosophischen und religiösen Denkschulen. Einer seiner führenden Schüler, Maharishi Mahesh Yogi, schrieb:

„Seine Methode des Dharma-prachar (Prediger der Ewigen Wahrheit) war allumfassend. Er inspirierte alle gleichermaßen und hob jeden in seinem religiösen, ethischen, moralischen und spirituellen Leben an. Er bevorzugte nie eine einzelne Partei. Alle Parteien fanden in ihm die gemeinsame Führungsperson. Alle Differenzen und Unstimmigkeiten der unterschiedlichen Kasten, Glaubensrichtungen und »Sampradayas« – der Schulen und Traditionen – lösten sich in seiner Gegenwart auf, und jede Partei empfand sich als ein Faden im Gewebe der Gesellschaft und war sich bewusst, dass alle Fäden gemeinsam das Tuch bilden und es keinen Vorteil brächte, auch nur einen Faden zu entfernen. Solcherart war seine universale, allumfassende Natur.“

Wohin Brahmanand auch reiste, seine natürliche und zugleich charismatische Ausstrahlung zog Scharen von Menschen an. Es hieß, dass allein schon der Anblick (darshan) Brahmanands die Herzen der Menschen mit Glück erfüllte. Maharishi schrieb:

„Seine gesamte Persönlichkeit verströmte immer das gelassene Flair der Spiritualität. Sein Antlitz strahlte jenes seltene Licht aus Liebe, Autorität, Gleichmut und Selbstsicherheit aus, das nur durch ein rechtschaffenenes Leben und Verwirklichung des Göttlichen entsteht. Sein Darshan erweckte im Menschen das Gefühl, als habe ein alter Maharishi (großer Seher) aus den Upanishaden wieder Menschengestalt angenommen – und dass es sich lohne, ein gutes Leben zu führen und die Verwirklichung des Göttlichen anzustreben. Seine einfachen Worte bezauberten Kinder wie Alte gleichermaßen. Was immer er sprach, wurde von allen gehört und mit ungeteilter Aufmerksamkeit aufgenommen. Seine sich bewegenden Lippen waren der einzige Brennpunkt für eine Million Augen derer, die sich versammelt hatten, um seinen abendlichen Reden zuzuhören. Gebannt saßen die Zuhörer mit bezaubertem Geist und Herz da.“

Ein Mann, der in seinem späteren Leben als Swami Srikanta Bharathi bekannt war, erinnerte sich ähnlich:

„Als ich 1952 geschäftlich in Lucknow war, hatte ich die Gelegenheit, den Darshan von Guru Dev, Brahmananda Saraswati Swamiji, zu erleben. An diesem Abend sprach er zu einer öffentlichen Versammlung auf den Rasenflächen des Bungalows, in dem er untergebracht war. Fast tausend Menschen hatten sich versammelt, um seine Botschaft zu hören, darunter Bauern, Arbeiter, Studenten, Offiziere usw.

Mahaswamiji sprach spontan eine Stunde lang in schlichtem Hindi, verband Gedanken über philosophische Prinzipien mit nützlichen Hinweisen für das tägliche Leben, wobei er immer das Ziel menschlichen Lebens im Auge behielt: die Erlangung des Heils für alle und jeden, unabhängig von Status oder Stellung. Die Menschen nahmen seine weisen Worte eifrig und konzentriert auf. Eine ganze Stunde verging wie eine Viertelstunde – mit freudigem Strahlen auf jedem Gesicht.“

Ein anderer Schüler, Dr. Raj Varma, schrieb:

„Als Swamiji als Shankaracharya inthronisiert wurde, war seine natürliche Erhabenheit unvergleichlich. Sein Gesicht strahlte natürliche Sanftmut, Einfachheit, Reinheit und Ruhe aus. Jedes von ihm gesprochene Wort hatte eine wunderbar magnetische Kraft, die einen großen und tiefen Eindruck auf die Herzen seiner Zuhörer machte.“

Ein anderer Schüler, Jugal Kishor Shrivastava, schrieb:

„Wenn er sprach, war das wie der Sonnenaufgang der Weisheit! Innerhalb weniger Augenblicke erlebte ich erstaunliche Gedanken und Gefühle, wie ich sie noch nie zuvor gehabt hatte. Seine Worte waren ein Nektar göttlichen Klangs, der die Seele erweckte. Sie übermittelten die Essenz der Veden und Schriften in einer tiefen, bedeutungsvollen, beruhigenden Sprache, die so einfach war, dass sie leicht auf- und ohne Zögern angenommen werden konnte. Der göttliche Vortrag Guru Devs – verkündet mit einem angenehmen väterlichen Lächeln – war wie der ständige, friedliche Strom von Mutter Ganga, der unstrittige, beglückende und belebende Weisheit in sich trug.“

Brahmanands Botschaft wurde nach seinem Tod weitergetragen von seinen beiden Hauptschülern Swami Shantanand Saraswati (1913–1997), der von Brahmanand als Shankaracharya von Jyotir Math bestimmt wurde, und Maharishi Mahesh Yogi (1918–2008), der über sechzig Jahre lang Brahmanands Lehre auf der ganzen Welt verbreitete.

Shantanand, dessen Name „die Glückseligkeit des Friedens“ bedeutet, strahlte Gelassenheit und Weisheit aus. Er war würdevoll, aber immer natürlich und gütig. Nie in Eile, bewegte er sich und sprach mit der Einfachheit eines wahren Heiligen.

Maharishi war, wie sein Name treffend sagt, ein großer Seher (*maha* groß; *rishi* Seher). Er war stets von Glückseligkeit erfüllt, lachte frei und oft. Sein Herz war so erfüllt von Liebe, dass es die ganze Menschheit umarmte. Ausgestattet mit scheinbar grenzenloser Energie reiste er über sechzig Jahre lang unermüdlich, um die Lehre Brahmanands in alle Teile der Welt zu bringen.

Diese Kurzbiographie Brahmanands stützt sich auf verschiedene Materialien, darunter auf die 1965 in Hindi veröffentlichte Tiwari-Biographie (von der es drei englische Übersetzungen gibt, die genaueste von Paul Mason), auf die persönlichen Erinnerungen vieler Anhänger Brahmanands und auf verschiedene andere Quellen, die vom *The Guru Dev Legacy Trust* gesammelt und archiviert wurden. Der Autor dankt den vielen Sammlern dieser Quellen und seinen Kollegen vom *The Guru Dev Legacy Trust* für ihre unschätzbare Hilfe.

– Robert C. Sanders

EINE KURZBIOGRAPHIE ÜBER GURU DEV

Swami Brahmanand Saraswati wurde 1868 in einer angesehenen Mishra-Brahman-Familie im Dorf Gana in der Nähe von Ayodhya im Bundesstaat Uttar Pradesh geboren. Seine Familie gab ihm den Namen Rajaram. Als Kind zeigte er ungewöhnliche Reife und Gelassenheit. Als er acht Jahre alt war, schickte ihn seine Familie zum Studium nach Benares, einem alten Zentrum des Lernens. Dort vertiefte er sich in das Studium des Sanskrit und der vedischen Schriften.



Benares in den 1880er Jahren

Während seiner Zeit in Benares beschloss Rajaram, den Lebensweg der Entsagung zu gehen, wie Maharishi Mahesh Yogi, einer seiner Schüler, später schrieb:

„Im zarten Alter von neun Jahren, wenn sich andere Kinder dieser Welt meist auf Spielplätzen tummeln, war in ihm bereits der Gedanke der Entsagung herangereift, und ständiges, tiefes Nachdenken hatte ihn von der Nichtigkeit und Vergänglichkeit weltlicher Vergnügen überzeugt. So früh schon erkannte er, dass wahres, bleibendes Glück nicht ohne die Verwirklichung des Göttlichen erreicht werden kann. Die Freuden und Vergnügungen, die durch die Welt der Erscheinungen erlangt werden, sind bloße Schatten und Zerrbilder des idealen Glücks, der Wonne, die nicht fern vom Menschen, sondern in seinem eigenen Herzen wohnt, nur umhüllt von den dunklen Wolken der Unwissenheit und Verblendung.“

Während seines Studiums in Benares erfuhr Rajaram, dass seine Familie dabei war, für ihn eine Heirat zu arrangieren. Obwohl er heftig protestierte, fuhr die Familie mit ihren Plänen fort. Vor die Wahl gestellt, seiner Familie zu gehorchen oder seinem Herzen zu folgen, entschied er sich für Letzteres. Er beschloss, die Schule zu verlassen und in den Himalaja zu wandern auf der Suche nach einem Guru und spiritueller Erleuchtung. Ohne Vorankündigung verließ er in aller Stille das Schulgelände und begann, westwärts den Ganges entlang nach Prayag (Allahabad), Haridwar, Rishikesh und weiter nach Westen zu wandern. Nach kurzer Zeit erreichte er Prayag, den Ort, wo sich Ganges, Yamuna und der mythische Fluss Saraswati vereinigen.



Flusslauf des Ganges

In der Zwischenzeit schlug seine in Panik geratene Familie Alarm, weil er verschwunden war, und setzte eine Belohnung für sein Auffinden aus. Ein Polizist in Prayag erkannte ihn aufgrund eines Fotos auf einem Flugblatt, war aber vom Auftreten und den edlen Bestrebungen Rajarams so beeindruckt, dass er ihn weiterfahren ließ und ihm sogar eine Zugfahrkarte nach Haridwar kaufte. In Haridwar wurde er allerdings von einem weiteren Polizisten aufgegriffen, der ihn – anders als der erste – zu seiner Familie zurückbrachte. Überglücklich über die Rückkehr des Jungen versuchten die Familienältesten

ihn zu überreden, die Annehmlichkeiten des häuslichen Lebens anzunehmen und seinen Wunsch nach einem Leben der Entsagung aufzugeben. Aber Rajaram wankte nicht. Verzweifelt rief die Familie den Familien-Guru und bat ihn, den Jungen zu überreden.

Der Guru erkannte jedoch, dass dieser Junge zu Großem bestimmt war, wandte sich an die Familie und sagte: „In eurer Familie ist ein *Dhruva* geboren (in der vedischen Literatur ein heiliger Junge), der eure Gesichter noch vor Stolz erstrahlen lassen wird.“ In einer letzten Anstrengung flehten die Familienmitglieder seine Mutter an, ihm zu befehlen zu bleiben. Die Mutter war jedoch von den Worten des Familien-Gurus tief bewegt und weigerte sich einzuschreiten. Sie wandte sich an ihren Sohn und sagte: „*Jaao bhajana karo* – Geh und singe Gottes Namen!“ Mit diesem Segen zog Rajaram los und kehrte nie wieder zu seiner Familie zurück.

Nach einiger Zeit kam er nach Rishikesh, einem heiligen Ort in den Ausläufern des Himalaya, wo Sadhus (Asketen) und Yogis seit Jahrtausenden *Sadhana* (spirituelle Praktiken) ausübten. Dort begann Rajaram seine Suche nach einem Guru. In den vedischen Texten heißt es, dass der Lehrer „*shrotriyam brahmanishtham*“ sein sollte (versiert in den Veden und voll verwirklicht). Rajaram fügte zwei weitere Kriterien hinzu: Sein Lehrer sollte frei von *krodha* (Zorn) und ein *bal brahmachari* (lebenslang im Zölibat lebend) sein. Da er in Rishikesh keinen Lehrer fand, der diese vier strengen Anforderungen erfüllte, zog er weiter. Er reiste von Ort zu Ort und traf viele Lehrer, aber keiner entsprach seinen Vorstellungen.



Rishikesh

Schließlich fand er im Alter von vierzehn Jahren seinen Lehrer im abgelegenen Himalaja-Tal von Uttarkashi. Dieser Lehrer war Swami Krishnanand Saraswati.

Krishnanand nahm den Jungen als Schüler auf und gab ihm den Mönchsnamen Brahma Chaitanya Brahmachari. Obwohl der Junge in Krishnanands Ashram der jüngste Schüler war, machte er schnell Fortschritte. Nach einiger Zeit war er bereit, jene alten Meditationspraktiken zu erlernen, die zur Selbstverwirklichung führen. Krishnanand wusste, dass die älteren Schüler eifersüchtig werden würden, wenn sie wüssten, dass der Junge fortgeschrittene Unterweisungen erhielt, und erdachte einen Weg, den Jungen zu unterrichten, ohne dass die anderen davon wussten.